

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

No. 130.

Sonntag, den 31. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

Die Reichsstraße betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Plan wegen Verbreiterung der hiesigen Reichsstraße von der Kirchstraße bis zur Bahnhofstraße von 10 auf 12 m auf Vorschlag der Königl. Straßen- und Wasserbau-Inspektion abgeändert worden ist und im hiesigen Stadtbauamt 14 Tage lang zur Einsichtnahme ausliegt. Einige Einwendungen sind bei Verlust des Einspruches innerhalb der bezeichneten Frist dadurch anzubringen.

Aue, den 25. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreßschmar.

Reformationsfest.

Die Erinnerungsfeier der Reformation führt uns vor das folgeschwerste Ereignis der neueren Geschichte. Mit der Reformation ist für die Menschheit eine neue Zeit angebrochen. Denn in ihr hat das Gewissen der christlichen Völker, der Geist der abendländischen Nationen die innere Umwandlung und Erneuerung erfahren, die ihnen ermöglicht haben, die anderen großen Errungenschaften des Zeitalters der Endbedeutung für den wahren Fortschritt in geistiger und sittlicher Entwicklung zu nutzen und aus dem gänzlichen Zusammenbruch der mittelalterlichen Staats- und Lebensformen eine neue und vollkommenere Stufe der Gestaltung zu erkennen. Die Vertiefung und Festigung der Geister, die durch die Reformation bewirkt worden, ist nicht bloß den evangelischen sondern auch den katholischen Völkern zu gute gekommen. Auch wer den tiefsten Segen der reformatorischen Heilspredigt an der eigenen Seele nicht gespürt hat, sollte doch der ungeheuren geschichtlichen Segnungen, die sie dem menschlichen Geschlechte gebracht hat, der Reformation mit innigster Dankbarkeit gedenken.

Um so schmeichelhafter muß es uns evangelische Christen berühren, wenn wir von den unauslöschlichen Schmähungen und niedrigen Verläudungen hören, die der Papst und die Rommelinge nicht müde werden, gegen die Reformation und ihre großen Männer zu schleudern. Während ihnen der echt evangelischen Grundsatz der Richtigkeit vor der fremden Überzeugung und der Rückicht auf den fremden Glauben zu gute kommt, lästern sie ungeliebt, was uns heilig und thuer ist. Es wäre unrecht, wollten wir ihnen mit gleicher Münze bezahlen. Aber eins sollen ihre Angriffe in uns wachrufen: den Mut des evangelischen Bekenntnisses und die Freude, für die Segnungen der Reformation mit ganzem Herzen einzustehen.

Dazu ist's freilich das Wichtigste, daß man auch am eignen Herzen ihren Segen gespürt habe. Die Reformation hat ihre gewaltige Kraft daher entfalten können, daß sie die Seele jedes Menschen frei vor ihrem Gott stelle, der allein ihr das ewige Heil in Christo schenken, der allein sie zu seiner Wohnung erwählen und sie in seinen Dienst, in sein Reich und in seine Kindschaft aufnehmen kann. Frei und frei vor Gott zu stehen und in Gott zu leben, das ist das hohe Vorrecht des evangelischen Christen. Willst Gott, daß der Tag des Reformationsfestes recht viele wieder an dies Vorrecht gemahne und uns in dem frohen Bekennnis einigte: Ein feste Burg ist unser Gott!

Auf dem Auerthal und Umgebung.

Am Reformationsfest wird in allen Kirchen unseres Landes eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt. Dieser Tag ruft uns nicht bloß zu „fest die Herzen!“ nämlich fest gegründet auf den Glauben der Reformatoren, auf Jesus Christus, wie uns ihn die Bibel offenbart, nicht bloß „empor die Hände!“, nämlich zu Gott, der die Sache der Wahrheit, der evangelischen Kirche nicht verläßt, sondern auch willig die Hände! Bruderliebe hat ein reiches Feld der Tätigkeit in unserer Zeit. Aus tausend Wunden blutet die evangelische Christenheit. An den Gustav-Adolf-Verein sind im vergangenen Jahre 1881 evangelische Gemeinden des Auslandes mit ergreifenden Bittgesuchen herangetreten. Wollen wir unbekümmt um fremde Not unseres Weges gehen? Die Dankbarkeit für die Segnungen der Reformation, eines geordneten Kirchenwesens, dessen wir uns in Sachsen erfreuen, muß uns bewegen, an dem Werk uns zu beteiligen, das die Botschaft ausgegeben hat: Lasset uns Gutes thun an jedem, allermeist aber ist an des Glaubens Genosse!

Die Firma „Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik“ vom.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen - Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann in Chemnitz
empfiehlt sich zur Lieferung von
Eincylinder-, Tandem-, Compound- u. Triple-Expansionsmaschinen

in allen Größen nach dem bewährten

Dampfmaschinensystem Wheelock,

welches auf der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung in Leipzig
den höchsten Preis — die Königlich Sächsische Staatsmedaille

vorher die ersten Preise auf den Ausstellungen zu Boston, Cincinnati,

New-York, Philadelphia und Paris erhielt.

Reformationsbrödchen

sowie täglich frische Pfannkuchen empfiehlt

Emil Trommler.

Reformationsbrödchen

empfiehlt für heute

Aue-Zelle,
am Bahnhof.

Conditorei und Bäckerei
von Max Hetscher.

Achtung!

200 Centner Weißkraut verkauft
billig wegen Mangel am Platz.
Futter-Möhren a Centner 1 Mk.

Moritz Müller in Aue.

Christian Gerstner, Wilhelm Gerstner,
Aue, Reichstr. 65 Aue, Bettinerstr. 19

empfehlen

Schuhwaaren

in Ledern u. Öl, mit und ohne Filzfüller.

Hahnl's Wein-Restaurant Aue,

an der Schneebergerstraße.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 31. Oct., 1. und 2. Nov.

Großes Winzerfest

in den neu u. ornell dekorierten Lokalitäten, verbunden mit

humoristischer Abend-Unterhaltung

des beliebten erzgebirgischen Komiker-Trios. Zur Aufführung gelangen die allerneuesten und pittoresksten Piecen, u. a.: „Ein siedendes Gesängniss“, „Siegreiche Franzosen“, „Abdul Hamid, oder der griechisch-türkische Krieg“.

Hierzu werde mit ff. Kunst von österreichischer und deutscher Weinen und Nationalspeisen aufs beste aufwartet und lade hierzu ergebenst ein.

Johann Hahnl.

Entree frei.

Schüehuhaus Aue.

Mittwoch, den 3. November a. c.

Kaffeekränzchen,

wozu ich die geehrten Frauen des Auer Thales im voraus höflich einlade.

H. Kimmel.

Winterhandschuhe

Glasmuster für Damen, Herren, Kinder usw. und Kleinkinder.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Wettiner Straße** wegen Schleusenbaues in der Strecke von der Muldenbrücke bis zur Moltkestraße für den Durchgangsfahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt wird und der Verkehr durch die Auerhammer- bzw. Moltkestraße zu erfolgen hat.

Aue, am 29. Oktober 1897. Der Rath der Stadt.

Dr. Kreßschmar.

Joh. Zimmermann in Chemnitz erwähnt auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig den höchsten Preis für ihre vorzüglichen Fabrikate u. Konstruktionen in Dampfmaschinen, eine Auszeichnung, wie solche nicht ehrenvoller gedeckt werden kann. Wir verweisen hierbei auf das Inserat im heutiger Nummer unseres Blattes.

Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nicolai.

20. Sonntag nach Trin. — Reformationsfest.
Früh 1/8 Uhr: Stille Kommunion: Pfarrer Thomas.
Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Luk. 13, 8—9 Pfarrer Thomas. Kirchen-Musik. Kollekte für den Ev. Gustav-Adolf-Verein. Nachm. 1/2 Uhr Gottesdienst Mitfeier des Jahresfestes des Ev.-luth. Jünglingsverein. Predigt Diaconus Oertel. Nachm. 1/5 Uhr 10. Stiftungs-Fest des Ev.-luth. Jünglings-Verein: Familienabend im Saale des „Bürgergartens.“

Meteorologisches.

Barometerstand am	Oktober.	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
Früh 8 Uhr.	8 8	
Sehr trocken	750	750 Temperatur Celsius.
Vorh. schön	740	am 29. Oktober. + 3°
Schön	740	30. " "
Weiter	730	Windrichtung
Veränderlich	730	am 29. Oktober S. W.
Regen (Wind)	720	30. " W.
Viel Regen	720	Wetter.
Sturm	710	am 29. Oktober Schön.

Unserer Zeitung liegt heute ein Prospekt über „Dr. Spudius Lebensbalsam“ bei, auf den wir hiermit aufmerksam machen wollen. Zu haben ist dieser heilkräftige Lebensbalsam in unserer Apotheke.

Mast-Gänse

gerupft 8—10 Pd. schw. & 8 Pd.
40—46 Pf. Tafel Butter 8 Pd.
8 W. alles frei gegen Nachn. verl.
Raumann, Gr. Friedrichsdorf,
Versandhaus.

Ein einfach möbl. Zimmer zu mieten gesucht.

R. Pahn, Gasthof z. Stern.

Mädchen

für bessere Häuser, ältere und jüngere Häuser, Kinder- und Stallmädchen erhalten sofort und am 1. Januar 1898 gute Stellung bei hohem Lohn durch Frau Schönsfelder, Schneeberg Fürstenplatz 25.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert, dem französischen Cognac an Güte gleichende und an Qualität, wie Xroma unterreicht, ist der bereit in annähernd 10,000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734

sehr alte Hornbrauntwein zell gebraunt aus Getrockneten und Roggenkorn von E. H. Hagerleben. Bißman a. d. Öffter. Gründung der Hornbraunewinebrennerei u. Lager im Jahre 1734. Originalzug R. 1 und pro Liter R. 1,70.

Malz-Cognac Krug R. 1,40 bei Ernst Schulz.

2 möbl. Zimmer mit Mittagstisch sind sofort zu vermieten.

Aue, Schneebergerstr. 24 part.

Nürnberg Spielwaaren!

Puppen u. Christbaumkranz, Sturzwaaren u. Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10 u. 50 Pf. Artikeln. Preisliste 121 nur für Wiederverkauf!

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird am 8. November zu einem einzigen Jagdausflug bei dem Grafen v. Taxis-Renard in Groß-Siechlin eintragen. In der Frühe des 10. November begibt sich der Kaiser dann nach Stuhm.

* In Bezug auf die Panzerfrage werden der Württembergs. Reg. Bdg. von Berlin aus wiederum durchaus übereinstimmende Gerüchte signalisiert. Nach der einen Version dürfte die Stellung des Fürsten Hohenlohe als gesichert gelten. Man will wissen, daß er auf die Frage der inneren Politik einen maßgebenden Einfluß zu nehmen gedenkt. Nach anderen Verlautbarungen wäre der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe unmittelbar nach seiner Rückkehr zu gewärtigen. Zu seinem Nachfolger soll Graf Waldersee in Aussicht genommen sein. (Man weiß man es ganz genau.)

* Die deutsche und die russische Regierung haben im gegenwärtigen Unternehmungen festgestellt, daß Deutsche in Russland und Russen in Deutschland in den von ihnen als Haupt- oder Nebensiegern anhängig gemachten Rechtsstreitigkeiten nur unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfang verantwortlich sind, Sicherheit zu leisten, Kostenverluste zu zahlen oder Gehüren zu entrichten, wie die Angehörigen des Landes, wo der Rechtsstreit betrieben wird.

* Ein Reichsamt für Produktionsstatistik wird, wie die "Volks-Ztg." wissen will, von der Reichsregierung geplant. Es sollen alle Zweige der nationalen Produktion ständig untersucht und die Ergebnisse veröffentlicht werden. Es scheint, daß auch ein Zusammenarbeiten dieses neu zu schaffenden Zentralamts für Produktionsstatistik mit dem zur Mitarbeit berufenen Bund der Industriellen und Handelsreibenden Deutschlands sowie den landwirtschaftlichen Organisationen geplant sei. Damit im Zusammenhang steht die Absicht, an der Berliner Universität eine neue Professur für Statistik zu errichten.

* Um die Bewerbung von Spiritus zu Koch-, Heizungs-, Gas- und Beleuchtungszwecken thunlich zu fördern, hat der Bundesrat beschlossen, die Brennsteuervergütung für den mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturierten Branntwein, welcher bisher 1,50 Pf. für das Getöpfelter reinen Alkohols betrug, vom 1. November ab auf 2,50 Pf. zu erhöhen. Für ausgeführten und zur Erfüllung verwendeten Branntwein bleibt die Vergütung von 8 Pf. für das Getöpfelter reiner Alkohol unverändert.

* In dem in Gotha im Alter von 92 Jahren verstorbenen Grafen Gustav v. Keller ist wieder ein ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments aus dem Leben geschieden. Keller gehörte in Frankfurt zu den erdnährerischen Partei und beteiligte sich später auch an den Verhandlungen in Gotha, von denen die Bezeichnung "Gothaer" für ihn und seine Gefährten genossen aufstiegen.

* Die Erstwähler für Grünenberger in Rüthenberg sind bereits anberaumt. Am 2. Dezember soll für den Reichstag, am 6. Dezember für den Landtag gewählt werden. Die bayrische Regierung hat damit die deutstreichste Termine bestimmt. Am 2. November, also nur vierzehn Tage nach dem Tode des bisherigen Vertreters, werden bereits die Wählerlisten ausliegen. Am Sonntag werden die Sozialdemokraten in öffentlicher Wählerversammlung ihre Standarten ausspielen.

Österreich-Ungarn.

* Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Rathrein, der wegen zu starker Zumutungen seiner Parteigenossen die Präsidenschaft niedergelegt hat, will auch sein Mandat niederlegen.

* Die Rechte im österreichischen Abgeordnetenhaus hat neben den laufenden Sitzungen noch tägliche Abend-sitzungen zur Durchdringung des Ausgleichsprotokolls beschlossen. Die gesamte

Sitzung verzögert vor Annahme des Antrages den Saal.

Frankreich.

* Die Heereskommission der Kammer hat die Vorlage betreffs der Belagerung des französischen Körpers in zwei angenommen.

* Im Generalrat des Seine-Departementes entwickelte Gerais einen Antrag, der ihm durch die Wünsche der "nationalen Allianz für die Wiederbevölkerung Frankreichs" eingegangen war. Der Antrag geht darin, daß allen Familienbürgern, deren Jahresinkommen nicht 2400 Franc übersteigt, für jedes Kind, vom dritten angefangen, eine Summe von 50 Franc pro Jahr gewährt werde. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung und wurde an die Verwaltung und an den Budgetausschuss verwiesen.

Spanien.

* Begreiflicherweise herrscht in der spanischen Staatsklasse diese Ebbe. Der neue Finanzminister studiert eingehend die Lage des Schatzes und des öffentlichen Kredis. Der Krieg auf Cuba beansprucht monatlich 40-45 Mill. Pesetas; die meisten Forderungen der Zivil- und der Militärverwaltung liegen außerhalb der französischen. Der Dienst der alten und der neuen Schulden von Cuba, sowie der Krieg auf den Philippinen erfordern ebenfalls ansehnliche Beträge. Rosa beweist, betrugen die bis zum Schlus des Finanzjahrabs zu leistenden unumgänglichen Deckungen mehr als 400 Millionen. Die Bank von Spanien werde allerdings binnen einiger Tagen einen neuen Vorschuss von 50 Millionen für das Kolonialministerium gewähren, als einen Teil der durch die Kortes bewilligten 200 Millionen unter Begriff der Zollnahmen, aber mit dem neuen Vorschuss werden die verfügbaren Mittel nur noch bis zum Januar 1898 ausreichen. Der Minister hält daher die Aufnahme einer neuen großen Anleihe für unerlässlich.

Wallonien.

* Bei den definitiven Friedensverhandlungen ist die Schwierigkeit bezüglich des Artikels 3 und betreffs der Entschädigung von Privatpersonen noch ungehoben. Doch hofft man bei allzu gutem Willen die Beendigung der Verhandlungen in einigen Tagen.

* Wie aus Athen gemeldet wird, hat Kronprinz Konstantin das Oberkommando der in der Auflösung begriffenen Operationsarmee niedergelegt und in einem Tagesbefehl sich von ihr verabschiedet. Der Kronprinz beabsichtigt, sich demnächst ins Ausland zu begeben und einige Zeit an der französischen Riviera zu verweilen.

* Es soll in Griechenland eine Untersuchungskommission für das Verhalten der Marine während des Krieges unter dem Vorsitz des Admirals Canaris gebildet werden.

* Die Admirale haben dem türkischen Generalgouverneur von Kreta mitgeteilt, sie könnten in die von der Pforte gewünschte Auflösung der internationalen militärischen Gerichtskommission nicht willigen.

* Das neue serbische Ministerium hat, außer in der ganz bedeutungslosen Fortschrittspartei, gar keine Anhänger im Lande. Die kürkische Partei, die radikal, sieht, da sie die Herrschaft entrissen und im neuen Kabinett nicht ein einziges Portefeuille überlassen worden ist, diesem natürlich vollkommen feindselig gegenüber. Auch die liberale Partei hat sich durch die Liebeswerbungen Milans nicht einigen lassen. Sie hat vielmehr eine entschiedene Opposition und Ablehnung jedweder Gemeinschaft mit Milan und dem Ministerium Georgewitsch beschlossen. So hat Milan abermals das ganze serbische Volk in die Opposition gegen die Pforte gebracht. Die allgemeine Misströmung wird sich noch wesentlich verschärfen, wenn sich ein Gericht bestätigen sollte, wonach die Abfahrt bestätigt, eine Verfassungsänderung zu entkräften und Milan als Mitregenten einzusezen. Aber das Gericht ist wohl nicht allzu ernst zu nehmen.

Afrika.

* Cecil Rhodes, der Hintermann James-

son, ist neulich, wie der Bonner "Daily Graphic" ergibt, einer Gruppe Engländer in die Hände gefallen, und diese hätte ihrer Liebe und Freundschaft für den ungetreuen König von Sachsen dadurch Auskunft gegeben, daß sie den Kulturräuber winzweck gebauen hätten. Es sei mit knapper Not mit dem Leben davon gekommen. Auf diesen Vorfall beziehen sich die neulich verbreiteten Meldungen von einer Erkrankung Rhodes'.

Italien.

* Kurzen überfielen in persischen Provinzen zahlreiche christliche Dörfer, mehrere hundert Christen sind getötet. Italien hat auf diplomatischem Wege protestiert.

Der Darmstädter Zwischenfall

gibt noch immer Anlaß zu Erdrierungen in der Presse. Einzelne Blätter haben versucht, der Angelegenheit einen politischen Anstrich zu geben, indem sie das Gericht in die Welt setzten, der Großherzog von Baden habe mit seinem Besuch die Abfahrt verfolgt, Differenzen auszugleichen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem Baron den jüngsten Begegnungen in Wiesbaden und Darmstadt entstanden seien. In Paris wird man die Anrede jedesfalls verständnisvoll aufnehmen, und wir sind darauf gefaßt, in den Boulevardblättern besonders die phantastischen Details über den Brust der beiden Monarchen zu lesen. Aber auch ohne die offizielle Versicherung, daß diese Gerüchte vollkommen gründlos seien, kann niemand im Ernst glauben, daß der Zar nach einem Kontakt mit dem Kaiser den deutschen Kanzler empfangen und durch eine Einladung zur Tafel ausgezeichnet hätte. Ganz ohne Zweifel handelt es sich bei dem Zwischenfall um rein persönliche und familiäre Missgeschicke zwischen dem russischen oder dem hessischen oder zwischen beiden Hosen einerseits und dem badischen Hof andererseits. Es scheint, daß auch hier das Ewig-Weibliche eine führende Rolle gespielt hat; der Anlaß zu dem Zwischenfall sei, so sagt man, in Gegenseitigkeit beider Damen zu erblicken, wobei bewußt-badische und englisch-hessische Stimmungen einander gegenüberstehen. Kleine Urtypen, kleine Wirkungen. Uebrigens gibt man sich bereits Ruhe, den Sturm im Glase Wasser, den die Notiz des Karlsruher Hofberichts entfesselt hat, zu beobachten. Von Darmstadt aus wird der "Frankfurter Zeitung" versichert, der Besuch des Großherzogs sei tatsächlich nur abgelehnt worden, weil dadurch die längst festgelegten Reisepläne des Barons umgedreht worden waren. Dem Besuch hätte ein Gegenbesuch folgen müssen, wozu die Zeit nicht mehr ausreichte, da die Abreise am Freitag erfolgen müsse. Die Form der Ablehnung sei nicht so schroff zu nehmen, wie sie nach der Karlsruher Zeitung erscheine. Wäre der Besuch von langer Hand vorbereitet und angelungen, so hätte der Zar den Großherzog mit Freuden empfunden.

Diese Berichtigung erscheint allerdings in sehr zweifelhaftem Bichte, wenn man die Meldung des Darmstädter Hofberichts gegenüberstellt, daß der Zar und der Großherzog am Montag zur Jagd gefahren seien. Man sollte meinen, daß eine Wendung aus der Dispositionen des Jagdvergnügen nicht mit allzu großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre.

Jedenfalls handelt es sich aber um eine rein höfliche Angelegenheit, über die man sich nicht aufzuregen braucht.

Von Nah und Fern.

Bentheim. Feuer im Eisenbahnzug hat die Passagiere der Bentheimer Kreisbahn in nicht geringen Schreden gesetzt. In der Nähe der Station Brandeburg lädt man Flammen aus einem mit Baumwollballen beladenen Wagen des gemüthigen Juges emporschlagen. Der Zug wurde in unmittelbarer Nähe eines Wassergrabs zum Stehen gebracht, und es gelang dem Feuer zu entfliehen. — der Herr

sollten unhaltbaren Verdacht hin — der Herr jagerte einen Augenblick, als würde es ihm schwer, seinen Gedanken Ausdruck zu geben — verhaftet wollen? "

"Doch darf ich nun wissen, weshalb Sie meinen Freund, den Herrn Bitomie, und mich hierher geführt haben und welchen Zweck es hat, uns mit solchen Fragen zu befragen?"

Wie in Verlegenheit trauten mein Kollege sich das Ohr; nach einer Pause sagte er gleichsam entschuldigend:

"Ja schau's, meine Herren, das ist eine vertretenswerte dumme Geschichte. — Aus Petersburg hat man uns versichert, daß Sie gefährliche russische Banknoten ausgeben, und da habe ich als Kriminalbeamter doch die Verpflichtung, mit Ihnen darüber zu sprechen, und da ich Ihnen das doch so nicht auf den Kopf hin sagen wollte, fragt ich an zu fragen — nun wie man es eben macht, wenn man nicht gleich so mit einer bösen Geschichte jemanden entgegenkommen möchte."

"Ich — wir sollen falsche Banknoten ausgegeben haben?" fragte von Habermeyer mit dem Ausdruck des ehrlichen Gestraubens,

während der Bitomie verächtlich lächelnd seinen Kopf wippte.

"Ja, meine Herren, es ist leider so — es hat mir leid, daß Sie auch gerade in Wien die Unannehmlichkeit treffen müssen," erwiderte mein Kollege bedauernd, aber es läßt sich an der Sache nichts ändern. — Schau's, Sie glauben nicht, was die Russen für tolle Geschichten machen und wie viel Angst und Verdrücklichkeit sie uns bereiten."

"Aber was soll denn nun werden?" fragte der Bitomie. "Sie können uns doch nicht auf

Wassergraben gesperrt und könne nur mit knapper Not vor dem Tode des Getriebens gerettet werden.

Nachen. In einer Dachkammer in Nachen wurde, in Lumpen gehüllt und zwischen Lumpen auf dem Fußboden liegend, die Leiche einer 78-jährigen Greisin aufgefunden. Nicht Not, nur Geiz war die Ursache des elenden Leidens, daß die Verstorbene seit 20 Jahren starb. Sie lebte in guten Vermögensverhältnissen, ließ Kapitalien auf Zinsen, hatte Geld auf der Sparfasse und Forderungen an Bewohner der Stadt und Umgegend. Dabei war sie so geizig, daß sie ihr eigenes Bett an einen Nachbar zur Nutzung für 50 Pf. jede Nacht verlieh und aus den auf den Stroh zur Abfuhr bereitstehenden Müllkühen die etwa noch brauchbaren Abfälle herauslachte und in ihrer Dachkluft aufspülte. Zwischen diesen Lumpen fand man noch eine Anzahl Schuhsohlen versteckt. Da sich die Frau nicht das geringste gönnnte, dürtete in erster Linie mangelhafte Ernährung ihren Tod herbeigeführt haben.

Beliz. Sein Dienstmädchen erschoss hat im Dorf Schönfeld der Hüttner Bohdots. Der Mörder wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht, wo er einen Selbstmordversuch durch Hängen machte.

Dortmund. Der Eisenbahnarbeiter Adler wurde Montag am Spätabend in einer sehr belebten Straße von einem unbekannten Mann ohne alle Veranlassung erschossen. Der Thäter entfloh;

Neisse. Der 1864 in Peterswaldau geborene Hermann Zwittle, welcher nach dem Krieg 1870 von seinem damals in Roßlatt garnisonierenden Truppenteil besetzte, ist am 13. d. in Herbedthal an der belgischen Grenze ergriffen worden. Zwittle begab sich zuerst nach der Schweiz, von da nach Frankreich und England, bereiste alsdann Afrika, Asien und Australien. Hier hielt er sich als Schiffsoffizier mehrere Jahre auf, kam schließlich nach Belgien, wo er in Mons wegen Betteln und Bandenkriegs verhaftet und bei Herbedthal über die Grenze geschoben wurde. Er wurde direkt nach Neisse in Untersuchungshaft überführt.

Frankfurt a. M. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in einer dreijährigen Meinungswende einen seit längerer Zeit geliebten Deraudanten zu verhaften. Er heißt Dauenzell und hat in der Zuckfabrik in Magdeburg, wo er als Ausländer beschäftigt war, einen Geldbrief mit 6000 Mark unterschlagen. Er hatte sich schon längere Zeit unter einem anderen — adeligen — Namen hier aufgehalten und lebte anspruchsvoll, mit dem Geschichtsidentisch zu sein. Später legte er vor dem betreffenden Kriminalkommissar ein Geständnis ab. Man fand noch 3800 Pf. bei ihm. Die Polizei war durch das "noble" Auftreten des Deraudanten aufmerksam gemacht worden und verhaftete ihn, als die feuchtröhliche Stimmung bereits einen hohen Grad erreicht hatte.

Wiesbaden. Im Walde bei Hochhausen im Taunus wurde der Förster Kies durch Wilderer in die Brust geschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist unbekannt.

Negensburg. Durch einen Hirsch wurde im Walde der Forstwärter Buchner getötet. Der Hirsch stürzte sich mit gespanntem Kopf auf ihn und stieß ihm das Geweih durch das linke Auge tiefs in Gehirn. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Mey. Ein Familienbräu spielt sich in diesen Tagen in Hungen in Wörthringen ab. Der dem Trunk stark ergebene Wärmemeister Brause kam wieder stark berauscht nach Hause und nach heftigem Wortschlag mit dem Baier verließ. Mutter und Tochter in der Nacht das Haus. Am folgenden Morgen wurden beide fest zusammengebunden im Hinter-Canal festgehalten. Brause wollte sich beim Empfang der Nachricht erschießen, wurde aber von dem Gendarm voran verhindert und zu seiner eigenen Sicherheit in Gewahrsam gebracht.

Breslau. Der Vater der Handelsfrau Fischer, welche am 25. September auf dem Wege zum Breslauer Markt im Scheitinger Park auf ihrem Wagen ermordet und verhaftet gefunden wurde, ist jetzt in der Person des eigenen Sohnes verhaftet worden.

Sie können uns aber doch nicht Wochen in Haft behalten wollen? gab der Vorme entnervt zurück.

"Woher!" wiederholte mein Kollege, sein Auge sah auf den Vorme richtend; und wie über eine naive Neugier eines Kindes lächelnd, setzte er hinzu: "Sie reden von Wochen?"

"Nun ja, ich lagte Wochen!" erwiderte der Bitomie.

"Ich hab', Sie sind nicht mit dem Gange der Sache vertraut," erwiderte mein Kollege, "ich werde es Ihnen aber sagen," legte er wohlwollend hinzu, "Schau's aber die Herren recht genau auf. Schau's, morgen berichtet ich nach Petersburg, daß ich zwei Herren hier in Bentheim genommen habe, auf die das erwähnte Signalement des Habscher genau passt. Dann wird nun wohl, so nehme ich an, ein Beamter von dort hergeschickt werden, der Sie als die Gesuchten zu erkennen hat." Das Gesicht des Herrn von Habermeyer war um einen Schein bleicher geworden, während die Augen des Bitomie auch eine Sekunde unruhig aufleuchteten. "Wenn dann der Beamte erscheint, Sie würden nicht die Gesuchten, als die Herren nicht annehmen müssen,"

"Die Legitimation, daß Sie amerikanischer Bürger und Franzose sind," sagte mein Kollege nach einer Pause, "Schau's, daß wir schon ganz hübsch, wenn's nicht ein solches Kapitalverbrechen wäre, dessen Sie verdächtig sind, aber hier kann Ihnen keine Legitimation, kein Gesandter was nützen, ich werd' Sie verhaftet müssen."

"Und wie lange denten Sie sich, daß unsere Haft währen wird?" fragte der Bitomie fast höhnisch.

"Das läßt sich schwer bestimmen," war die ausweichende Antwort, die aber durch das begleitende Achselzucken sehr bereit war.

Falsches Geld.

8) Kriminal-Novelle von G. v. Lippe.

(Fortsetzung)

"Ja schau's, Herr Bitomie, das ist mit halt nißgängig," sagte der alte Herrlichkeit. "Ich möchte wissen, welches Kommen Sie haben und woher es stammt, zu welchem Zweck Sie reisen — nun werden Sie mich schon verstanden haben, was ich meine und was ich halt wissen muß."

"Ich war Kapitän in Algier und habe außer meiner Pension noch eine Rente von 25 000 Franc jährlich zu verzeihen."

"So, ja," sagte sehr zufriedengestellt mein Kollege, "da läßt sich doch ein luxuriöses Leben, wie Sie es führen, schon erklären."

"Mein Herr," sagte der Bitomie ziemlich scharf, "ist Ihnen hier in Wien, wo ich erst seit zwei Tagen mich aufhalte, die Herausgabe meines Geldes so auffällig, daß Sie mich deshalb hier im Theater ausgezeichnet haben, um darüber von mir Auskunft zu verlangen?"

"Mein Kollege hat zu van Habermeyer hin; es war, als hätte er jene Frage gar nicht gehört, als wäre dieselbe gar nicht gehabt worden."

"Und wie nennen Sie sich?" fragte er.

"Mein Name ist van Habermeyer. Ich bin Holländer, in Batavia ansässig. Plantagenbesitzer dort und reise zu meinem Vergnügen. — Geben Ihnen diese Angaben, mein Herr?" setzte der Herr von Habermeyer hinzu.

"Mein Kollege nicht bestätigend; er sah freundlich, wie erfreut über die erhaltenen Auskünfte, einige Minuten still vor sich hin.

Herr von Habermeyer schien dies Schweigen nicht zu gefallen, höflich, aber doch sehr energisch fragte er:

Königsberg. In der Stadtverordnetenversammlung wurde am Dienstag mitgeteilt, dass die durch 27 Kriegs vorgenommene Untersuchung der Schüler der Königsberger Schulen ergab, dass 32 Prozent sämtlicher Schüler ausgenommen sind; darunter sind 10 Prozent an der Grammatik erkrankt.

Wiesbaden. Eine Belohnung von 400 Mf. steht die hiesige Staatsanwaltschaft aus auf die Entfernung des Wissbleibes, der am 10. d. in früher Morgenstunde den Hörster Fritz Ribbe auf der Feldmark erschossen hat.

Wiemel. Das hierige Artilleriedepot ist mit dem 15. d. eingegangen. Der Kaufmann Hammann ist bei dieser Gelegenheit um seine Pensionierung eingekommen. Wird sein Gehalt bewilligt, so hört damit die im Deutschen Reich einzige bestehende Einrichtung auf, das ein aktiver Militär gleichzeitig als Schullehrer thätig ist. Hammann hat nämlich neben seinen Funktionen bei der Fortifikation schon seit ungefähr zwanzig Jahren den Schulunterricht der zur Ortschaft Suderupse gehörigen Kinder besorgt. Hammann hatte, bevor er seinen Lehrerposten antrat, einen leichthändigen Kurzus im Seminar zu Karlsruhe durchgemacht.

Wessina. Ein großartiges Geschenk hat der Marquis Gassable den Hospitalern seiner Vaterstadt vermach. Er hinterließ diesen Anhälften die Summe von 1400 000 Fron für ihre wohltätigen Zwecke. Die "lachenden Erden" des Verstorbenen, seine Neffen, werden dadurch wenig beeinträchtigt, denn ihnen bleibt das rummen von 12 Millionen.

Neapel. Das hier beobachtete legitimistische Kränzchen hat länglich eine mit Goldsteinen besetzte goldene Kette anfertigen lassen, um sie "Alphonso I., König beider Sizilien" (Grafen von Tarent), als Geschenk zu überreichen. Einige Tage vor Abfahrt dieser Kette war dieselbe jedoch plötzlich aus den Kubitalitäten verschwunden. Die Nachforschungen der von dem Diebstahl benachrichtigten Polizei haben ergeben, dass zwei Mitglieder des Klubs selbst die Kette geflossen und sie einem Tödler zum Einschmelzen verkauft haben.

Stockholm. Der Kapitän des Frachtfisches "Fjällen" aus Hörby hat im gerichtlichen Verhör erklärt, er habe am 23. September am Brungen-Karls-Vorland (Spitzbergen), eine Stelle vom Land entfernt, einen großen rothaarigen Gegenstand treibend gesehen, den er für den Boden eines gesunkenen Schiffes gehalten habe. Jetzt glaubt er aber, es könne Andreas Ballon gewesen sein. Mitglieder der Schiffsmannschaft eines anderen Schiffes wollten an demselben Tage und noch eine Woche später Notrufe von einem Ort am Eingang des Fjords aus gehört haben. Nach Erklärungen anderer Leute sollen diese Rufe aber Vogelschrei gewesen sein.

Petersburg. Bei einer in der Dorfschule zu Schmelz durch den Ruf "Feuer" verurteilten Panik sind 50 Personen umgekommen, 9 schwer und 150 leicht verletzt worden. Zur Hilfestellung ist aus Tambow eine Abteilung dorfbewohner Schwestern mit Verbundsmaterial nach Schmelz abgegangen.

Odessa. Während des Krieges wurden bei einem Goldtransport 70 000 Rubel in Goldmünzen gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Soldaten, die beständig mit ihrer Kuh zurückgeblieben waren. Sie wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Während der Transportierung der Verdächtigen fand der eine seinem Genossen den Diebstahl und bezichtigte ihm die Stelle, an welcher das Gold vergraben war. Dieses Geständnis ging vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel, einen jungen Mann von zwanzig Jahren, über, welcher im verlorenen Jahre bei einem oströmischen Schneid in Arbeit stand und seinen Kameraden die Geschichte von dem vergrabenen Gold erzählte. Im vorigen Jahre machte er sich mit einigen seiner Kameraden in die angegebene Gegend auf. Sie machten sich an die Arbeit, befahlen aber Furcht, schlugen die Grube zu und lehrten nach Hause zurück. In diesem Jahre aber wollten sie der Sache auf die Spur kommen und erwirkten vom Gouverneur die Genehmigung, an der bezeichneten Stelle Nachgrabungen zu veranstalten. Die in Gegenwart des Kreishef-

vergessenen Nachgrabungen waren von Erfolg gekrönt. Man stieß tatsächlich auf eine Tornierschale und bald darauf auf den völlig vermoderten Tornister, welcher 70 000 Rubel in Goldmünzen enthielt.

Gerichtshalle.

Graubenz. Der Kaufmann B. hatte seinen Rechnungsformularen auf der einen Seite einen Aufdruck ähnlich einer 1000 Mark-Reichsbanknote geben lassen mit der Unterschrift: "Das Reichsbankdirektorium. 'Sig. ill. Schafft, Spah, Humor.' Die Polizeiverwaltung erblieb hierin einen Verstoß gegen § 360 Nr. 6 des Strafgesetzbuches und erließ gegen B. einen Strafbefehl in der Höhe von 6 Mf. Hiergegen beantrage B. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Graubenz hält den Strafbefehl als zu Recht bestehend aufrichtig, weil das Formular tatsächlich einer 1000 Mark-Reichsbanknote ähnlich sehe. Gegen diese Entscheidung legte B. mit Erfolg Berufung ein. Die Strafanmerter stellte durch Vergleich fest, dass das Rechnungsformular, was Größe, Farbe, Druck und Papier anbetrifft, keineswegs Ähnlichkeit mit einer solchen Banknote hat. Deshalb wurde B. freigesprochen.

Kopenhagen. Lokomotivführer Hansen, der die große Eisenbahnkatastrophe bei Øjendorf am 11. Juli verschuldet, wurde zu vier Monat Gefängnis und 44 000 Kronen Schadensersatz verurteilt.

Zur braunschweigischen Thronfolge.

An den im nächsten Monat stattfindenden Wahlen zum braunschweigischen Landtag macht sich eine lebhafte Aktion geltend. In einem weiblichen Wahlaufruhr werden die Landes-Einwohner dringend an ihre Wahlstimmung erinnert, und es heißt dann weiter in demselben: "Wir sollen nicht nur Männer in den braunschweigischen Landtag gewählt werden, welche den praktischen Bedürfnissen des Landes und den gegebenen Aufgaben der Landesvertretung gerecht zu werden vermögen, sondern vor allem solche Männer, welche fest und treu auf dem Verfassungsmässigen Boden unseres Vaterlandes und damit auch fest und treu zu unserem angestammten Fürstenhaus stehen und welche entschlossen sind, die Treue auch im Landtag durch die That zu befristen." Alles Anschein nach wollen die Weisen auch die Thronfolgefrage im Landtag zur Sprache bringen. Aber unter den nicht weiblichen Braunschweigern ist in Bezug auf die Regelung der Thronfolgefrage eine lebhafte Bewegung entstanden. In einer hierfür abgehaltenen Versammlung wurde die Forderung einer endgültigen Regelung dieser Frage dringend verlangt. Ein Redner meinte, es sei Sache des nächsten Landtags, in dieser Frage vorzugehen, und wenn es sich auch nur zunächst um eine Anregung handle. Ein zweiter Redner führte folgendes aus: "Ich möchte daran auf aufmerksam machen, die Entscheidung liegt nicht bei uns, sie liegt nicht im braunschweigischen Landtag, die Entscheidung liegt in Berlin und liegt in Gründen. Es wäre allerdings sehr wünschenswert gewesen, schon im vorigen Landtag, wenn auch vielleicht nur vertrauliche Vereinbarungen herbeizuführen, um gegenüber den verschiedenen Parteien, die in unserem Lande sich geltend machen, irgend welche Stellung zu nehmen, sei es, um ihnen zugestimmen, entgegenzutreten, oder ihnen berichtigend zur Seite zu stehen. Aber meine Bemühungen in dieser Richtung sind vergebene Liebesmüh gewesen, ich habe in keinem Kreise irgend welche Gegnisse dafür gefunden, wohl aber angstliche Schen und Sorge, dieser Frage über zu treten. Gewiss wird es sich im nächsten Landtag nicht vermeiden lassen, darauf einzugehen; die Verhältnisse drängen schon dahin, dass die Frage in irgend einer Form besprochen werden muss."

Telegraphentur

nennt sich eine neue Erfindung, eine elektrische Schreibmaschine, die in diesen Tagen im Berliner

Hotel "Kaiserhof" ausgestellt ist. Der Apparat sieht aus wie eine Schreibmaschine. Die Stativatur, vier Stelen zu je sechs Knöpfen, enthält die Buchstaben und Unterunterschriften, sowie die Zahlen. Handelt es sich um eine Schrift in Buchstaben, so wird der weiße Knopf, der die Aufschrift "Lot (lotto)" trägt, niedergedrückt, will man Zahlen geben, so drückt man auf den weißen Knopf mit Chiff (chiffres); die Handhabung ist ebenso leicht wie bei der einfachen Schreibmaschine. Diese Fernschreibmaschine wird in Verbindung mit dem Telephon gedreht, und zwar ohne einen besonderen Draht zu benötigen. Sie schreibt auf die bekannten Streifen, wie die Morse-Apparate, aber keine telegraphischen Zeichen, sondern richtige klare Druckschrift, und am Anfangsteile, wo ein zweiter korrespondierender Apparat aufgestellt ist, kommt ein gleicher Streifen mit derselben Schrift heraus. Der Telestripteur bietet also, was bei telefonischem Auftrag so oft vernichtet wird — die Möglichkeit, auch den nicht anwesenden Apparathalter zu benachrichtigen, da der Telestripteur, wenn er auf Anruf gesetzt wird, fortwährend arbeitet und die Mittelstellen seiner Aufgabenstelle unabhängig abrollen lässt. Die neue elektrische Schreibmaschine funktioniert, ihrem theoretischen Aufbau nach, auf jede Erfindung. Ihre Anwendung in der Praxis wird — wenn sie sich bewährt — eine sehr vielseitige sein.

Büroden. Am 11. Juli verschuldet, wurde zu vier Monat Gefängnis und 44 000 Kronen Schadensersatz verurteilt.

Über einen „verteilten Eisenbahnhukniff“

berichtet die Köln. Sig.: "Das nicht ohne einen gewissen Aufwand von Schafft ausgeschüttete Manöver führte auf der Möglichkeit, auf eine und dieselbe Rückfahrtstrecke zwei Personen hin und herzubefördern, und zwar nahezu auf der ganzen Strecke oder Kleinern Strecke. Legen wir einmal die Strecke Köln-Berlin zu Grunde, so geschah es auf folgende Weise: A. löste in Köln eine Rückfahrtstrecke nach Berlin, verließ jedoch schon in Düsseldorf den Zug, wortlos an sich nichts Auffälliges erblickt werden konnte, da man ja Geschäft halber dagebst einen vorübergehenden Aufenthalt nehmen durfte. Natürlich verstand er nicht, sich gleich nach dem Verlassen des Zuges zum Stationsvorland zu verfügen, um seine Rückfahrtstrecke mit einem Vermerk wegen der Fahrtunterbrechung verfehlen zu lassen. A. hatte nunmehr die Wahl, bis zur Weiterfahrt mit einem der nächsten Züge entweder auf dem Düsseldorfer Bahnhof zu verbleiben, oder aber die Stadt zu besuchen, in welch letztem Falle er allerdings, um die Durchfahrt der Fahrstrecke mit seinem Wiedereintritt in den Bahnhof zu vermeiden, eine Bahnhofs-karte lösen müsste. In Berlin angelangt, sandte

er die Rückfahrtstrecke schmeißt seinem Genossen B., der nun in der Lage war, sie von Düsseldorf aus zur Reise nach Berlin zu benutzen. In denselben Formen bewegte sich aber auch die Rückfahrt, indem jetzt die Fahrt in Bremen unterbrochen und von Köln aus die Rückfahrtstrecke dem ihres in Berlin zur demnächstigen Benutzung ab Potsdam herrende Spiegelzellen zugeschobt wurde. Nach dieser eingehenden Beschreibung des "Verbrechens" teilt die Köln. Sig. ganz harmlos mit, dass keine Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, dass der Eisenbahnhukniff auf solche Weise bereits Einbuhen erlitten habe; es sei vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, dass die Idee das theoretische Gebiet nicht verlassen hat. Im übrigen sei ihrer praktischen Durchführung nunmehr ein Siegel dadurch vorgeschoben worden, dass für den inneren Dienst im Bereich der verschiedenen Eisenbahn-Direktionen die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung von Unterstreichungen der geschilderten Art getroffen worden sind, ohne Verordnung der geschaffenen Erleichterung und ohne irgend welche Bestätigung des reizenden Publikums, dem die Kontrollmaßregel an sich zwar nicht mitgeteilt werden kann.

Gemeinnütziges.

Vergoldete Spiegel- und Bilderrahmen wieder aufzutischen. 150 Gramm Elmers und 50 Gramm Kochsalz quirlt man in einem passenden Behälter gut durcheinander und bürstet mittels einer sehr weichen Bürste den Rahmen so lange mit dieser Mischung, bis dasselbe das Aussehen eines neuen Rahmens erhält.

Politik für ältere Journiere. Man schmelze in einem vollkommen reinen Gefäß über mäßigem Feuer 70 Gramm weißes oder gelbes Wachs, füge 140 Gramm reines Terpentin zu, nehme die Mischung vom Feuer und röhre sie, bis sie erstarrt ist. Sie wird auf dem zu polierenden Gegenstände kräftig verrieben und gibt dem Holze seine ursprüngliche Farbe und einen schönen Glanz.

Unteres Allerlet.

Eine soziale Musterstadt. Über einen selbstamn sozialpolitischen Plan wird aus M.-Gladdach geschrieben: Professor Bläßp Hansen von dort versendet ein Kundschreiben an die niedersächsische Presse und viele Privatpersonen, in welchem er mitteilt, dass er bei dem belgischen Städteplan Konkurrenz am Maasthal an einem großen See eine Musterstadt mit Musterhäusern, -Straßen, -Werksstätten und Handwerker-Siedlungen gründen will. Die Mitglieder dieser Musterstadt müssen sich verpflichten, den Alleinerbaut oder die Allein-Entscheidung irgend welcher Waren zu übernehmen, wogegen sich Professor Hansen als Leiter des Unternehmens verpflichtet, seinem anderen Mitgliedern die Anfertigung oder den Verkauf der betreffenden Waren zu erhalten. Als Bürgschaft, dass die Teilnehmer ihre Verpflichtungen erfüllen und gute Arbeit und Ware liefern, muß ein "Vostgal" hinterlegt werden. Bei Strafe ist jeder Teilnehmer verpflichtet, seinen ganzen Besitz in der neuen Musterstadt zu depositieren. Die Mitglieder dürfen ferner nur anständige Angestellte halten und müssen sie so lohnen, dass sie ein menschenwürdiges Dasein führen können." Auf die Frage in der rheinischen Presse, was denn mit den Kindern der Musterstadt geschehen solle, die doch später auch einen Beruf treiben wollen, hat Professor Hansen geantwortet, man hoffe, auf genossenschaftlichem Wege die Gründung so einzurichten, dass auch das heranwachsende Geschlecht sein Brot finde.

Eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft bildet die ständige Bewohnerchaft des "Grand Hotel" auf der kleinen Insel Thursday Island im Stillen Ozean. Eine Japanerin dient als Zimmermädchen, der Postier ist Malasche, ebenso ein Hofarbeiter. Ein Ein geborener von Manila sorgt für die Zubereitung der Speisen, und mehrere Japaner sind als Haushilfe beschäftigt. Als einzige Weiße ist eine Schenkmaus angestellt, während der Butler, ein Indianer, mit einer Malatina verheiratet ist.

geringste Verlangen, die Beamten resolutlos zu ihrem Bergungen arbeiten zu lassen."

Bon Habermeister war sichtlich erblöst, während aus den Augen des Witoms mehr als Unruhe sprach; aber es wähnte nicht lange, nach einigen Sekunden hatte er seine Selbstbeherrschung und seine Frechheit wiederhergestellt. "Mein Herr, wie kommen Sie dazu, in solch verdeckten Tone Dinge zu sagen, die ich weder verstehe, noch zu begreifen vermöge? Ich möchte Sie bitten —"

"Und ich befiehle Ihnen zu schweigen," unterbrach ich heftig, — "Sie haben eine Unverschämtheit hier gezeigt, wie sie mir selten vorgetragen ist. Von Ihnen jetzt ein Geständnis zu erlangen, diele Annahme wäre Thorheit, vielleicht aber lassen Sie sich dazu bereit finden, wenn Ihnen so erdrückende Belastungsmomente vorgeführt werden, dass Sie begreifen, wie ein ferneres Zeugnen Ihnen doch nichts mehr nützen kann, und die werde ich gleich herbeiholen und zu Gesicht Ihres Freunde und Ihrer Freundin, die sich in Loge Nr. 16 befinden."

Habermeister war totschnick geworden, während das Gesicht des Witoms wie mit Purpur überzogen erschien und die siechenden Augen wie eines Irren leuchteten.

"Schaun's, meine Herren, wie ich Sie so sehr, jetzt glaub' ich halt an Ihre Schuld, und da muss ich Ihnen sagen: Sie sind verhaftet," bemerkte mein Kollege in liebenswürdigster, aber sehr ernster Weise. "Führen Sie die Leute dort ins Zimmer," sagte er zu seinen Beamten, "und bewachen Sie mir dieselben hübsch ordentlich." (Fortsetzung folgt.)

oder in meinem Hotel; nur möchte ich bitten, dass es sofort geschehe, damit diese für mich peinliche Szene ein Ende erreicht."

"Ja, den Wunsch will ich Ihnen gern erfüllen; wir wollen aber dort ins Nebenzimmer gehen, wo Ihnen hier geföhrt werden," erwiderte der Kommissar, aufsteckend und seine Beamten durch einen Wint verhindrigend, zu folgen.

"Einen Augendienst, Herr Kollege, nehmen Sie wieder freundlich Platz," mischte ich mich ein, "auch Sie, meine Herren, werden noch hier bleiben," sagte ich zu den Unterbeamten; der Kommissar sah sehr erstaunt zu mir auf, aber er ließ sich auf seinen Stuhl nieder. "Ich will mir nur erlauben, an die Herren einige Fragen zu richten," sagte ich, und um die Aufmerksamkeit aller anwesenden Beamten scharf auf die Verdächtigen zu lenken, fragte ich in höhnendem Tone: "Sie nennen sich von Habermeister?"

"Ich meine, Ihnen dies schon gezeigt zu haben," bekam ich zurück.

"Und Sie bezeichnen sich als den Witom, Ritter des Ehrenlegion?" fragte ich den andern.

"Ich erhebt zur Antwort nur ein stummes, fast holztes Neigen des Kopfes.

"Sie haben sich erboten, Ihre Effekten durchsuchen zu lassen, Sie würchten sogar, dass die Durchsuchung auf Ihre Person ausgedehnt würde, damit, wie Sie, Witom de Rosat, auszuhören beabsichtigen, die Sie mehr als peinliche Szene ein Ende erreichte. — Aber ich sage Ihnen, dass Weber Sie selbst, noch Ihre Effekten durchsucht werden sollen; denn es wäre doch eine unglose Sache und ich habe nicht das

"Mir ist eine solche Handlungswise unbegreiflich" — setzte der Witom hinzu.

"Mir aber gar nicht," war die mit größter Nachgiebigkeit gegebene Gegenantwort, "Sie sind nur nicht dem, was ich sage, mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Denn wissen's noch mal gefällig auf, damit wir mit diesen fatalen Sachen ausmachen können. Ich sage, ich nehme fast an, dass hier ein Irrtum vorliegt, — das meine ich von meiner Person; denn ich kann mit glauben, dass zwei Herren, wenn sie sich böses bewusst wären, mit so ruhig gegenüberstehen, wie das bei Ihnen der Fall ist. Sehen Sie, ich sprech ganz offen mit Ihnen — das würde ich nicht thun, wenn ich glaube, Sie wären die gesuchten Verbrecher — also, dass ich das nicht glaube, habe ich Ihnen bestellt. Aber nun fällt der Bericht der Herren Rüffken in die Waagschale; die haben von Ihnen ein genaues Signalement herhergeschickt und behaupten, wie ich Ihnen schon sagte, dass Sie falsche russische Banknoten ausgegeben."

"Aber mein Herr, ich versichere auf mein Ehrenwort, dass ich seit Jahr und Tag keine Rubelnoten ausgegeben habe," sagte der Witom fast feierlich.

"Und ich versichere auf das heiligste, dass ich, so weit ich mich zu erkennen vermag, seit langer Zeit auch nicht einmal eine Rubelnote gefunden habe," sagte der Habermeister.

"Ja Schaun's, meine Herren, ich will Ihnen das schon gern glauben, aber die Rüffken behaupten doch das Gegenteil; ja noch mehr, es wird angenommen, Sie sollen ganz beträchtliche Summen in Falschnoten bei sich führen."

Abtheilung: Knabenkonfektion.



Neu!
Winter-Specialität!
Loden-
Schul-Anzüge
u. Joppen,
Praktische Winter-
bekleidung,
in allen Farben u. jeder
Preislage.



Knaben-
Mäntel
mit u. ohne Pellerine,
Knaben-Paletots
u. Pyjacks
in nur modernen Stoffen
und jeder Preislage.



Knaben-
Anzüge
in den neuesten ge-
schmackvollsten
Fagons
und allen modernen
Stoffen und Farben.



Auch in Jünglings-Größen für jedes Alter.

Grösste Preiswürdigkeit.

Umtausch bereitwilligst.

Elegante Ausführung.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Aue i. S.
Bahnhofstr.

Hermann Bauchwitz

Aue i. S.
Bahnhofstr.

Spezialität:

Sämtliche **Arbeiter-Garderoben.**

Anzüge

in Englisch-Leder, Kasinett, Zwirn, Pilot, Leinen u. Drell
in allen Größen und in jeder Preislage.

Preise ohne Konkurrenz!

Echt farbige indigoblau Normal-Arbeiter-Jacken, in Leinen 1,75 Mark, in Kasinett bis 3 Mark
bis zu den stärksten Qualitäten.

Neuheit! Patentierte Normal-Sicherheits-Jacken sehr empfehlenswerth.

Echtfarbige indigoblau Normal-Hosen 1,75 Mark.

Echtfarbige indigoblau Pilot-Hosen bis zu 3 Mark.

Englische Leder-Hosen in allen Farben u. in jed. Preislage, auch mit breitem Saum.

Bei sämtlichen Pilot-Hosen sind dauerhafte, der Schwere des Leders entsprechende Taschen verwendet.

Kasinett-Hosen

Zwirn-Hosen

Leinen-Hosen

Drell-Hosen

Moleskin-Hosen

Pilot-Hosen

Neuheit!

Gestreifte farbige Lederhosen
wasch- und luftecht.

Maler-Kittel

Flanell-Jacken

Jagdwesten.

Bergmannsjacken aus ganz schwerem echtfarbigem schwarzem Doppelpilot, durchweg mit gutem warmen Futter per Stück 6.50 Mark.

Tadeloser Sitz. — Feste Näharbeit.

Der Abtheilung für Arbeiter-Garderoben habe ich meine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und lege ich bei nur wirklich haltbaren Qualitäten auf bequemen Sitz Wert.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und der Käufer vor Ueberverteilung geschützt.

Herm. Bauchwitz Aue

Bahnhofstrasse No. 9.